



Polen sollen in Danzig nicht landen

Ein in diesem Sinne gehaltener Protest wird General Nudant unterbreitet; deutsche Zeitungen gegen die Eröffnung eines „Korridors“

Viele deutsche Handelsschiffe stecken in See

Wollen Danzig nicht hergeben. Kopenhagen, 24. März. — Gelegenlich der am letzten Donnerstag abgehaltenen Konferenz der Waffenstillstandskommission unterbreitete ein Berliner Depesche zufolge General v. Hammerstein dem Vertreter des Marschalls Koch, General Nudant eine Note, in welcher es heißt, daß die deutsche Regierung auf keinen Fall das Landen polnischer Truppen in Danzig und deren Durchzug durchs Land nach Polen gestatten werde, da die Möglichkeit vorhanden sei, daß die große Majorität der deutschen Bevölkerung der Provinz Westpreußen dieses blutig zu verhindern trachten werde. In der Note heißt es ferner, daß die deutsche Regierung polnischen und alliierten Offizieren nicht gestatten werde, sich ohne Aufsicht und Unbehindert in dem östlich der Weichsel gelegenen Gebiete zu bewegen. General Nudant bemerkte, daß die Note alle Vorwürfe und Forderungen der Alliierten zurückweise; er werde indessen dieselbe dem Marschall Koch überreichen.

lang dortselbst aufgehalten hat, sagt: „Deutschland hat sich mit der Letztfolge vertraut gemacht, daß es hoffnungslos besiegt worden ist; um sich selbst wieder aufzubauen, plant es eine große Offensive auf dem Gebiet des Handels in der ganzen Welt und richtet vor allem sein Augenmerk auf die Ver. Staaten. Deutschland ist in kommerzieller Hinsicht nicht besiegt. Die einzige Sache, welche es für eine gewisse Zeit hindern wird, sich kommerziell zu erholen, ist der Bolschewismus in seinen eigenen Grenzen. Es braucht mehr Rohmaterial und Rohungsmittel; diese werden den Bolschewismus lahm legen, und Deutschland wird sich, wenn auch langsam, wieder erholen. Man gebe der neuen Regierung Zeit, und sie wird bald eine Organisation herstellen, die richtig arbeiten wird. Die neue Regierung weiß, daß sie in militärischer Hinsicht ohnmächtig ist, und sie weiß, daß man alle Hoffnung auf den Handel mit dem Auslande setzen müsse, und in dieser Hinsicht macht sie große Anstrengungen.“

Habsburger des Landes verwiesen

Wesel, 24. März. — Hier eingetroffene Nachrichten besagen, daß der Ministerrat beschlossen hat, den ehemaligen Kaiser Karl von Oesterreich-Ungarn des Landes zu verweisen und alles Eigentum der Habsburger in Oesterreich-Ungarn einzuziehen; das ersetzte Einkommen aber ist den früheren Eigentümern zuzustellen. Der Schweizer Bundesrat hat das Gesuch des ehemaligen Kaisers Karl, in der Schweiz seinen Wohnsitz aufzuschlagen zu dürfen, günstig beschieden. Das Gesuch wird nimmere vom Departement für politische, auswärtige Beziehungen beraten. Die Alliierten sind kürzlich durch den britischen Minister des Auswärtigen, Lord Balfour bezüglich des Wunsches des ehemaligen Kaisers Karl ausgeforscht worden mit dem Ergebnis, daß sie keinen Einwand gegen Gewährung des Gesuchs erhoben. Berichte aus Neuchatel besagen, daß Er-Kaiserin Rita dort infolge eingetroffen sei und in einem Privathause wohne.

Brookdorff-Ranganau sucht Information

Zürich, 24. März. — Der deutsche Minister des Auswärtigen, Graf Brockdorff-Ranganau, hat heute den Staatssekretär Kautsky nach Ungarn geschickt, um offiziell Bericht über die dortige Lage zu erstatten.

Britische Streikfrage noch ungelöst

London, 24. März. — Die Frage des Streiks der Eisenbahnarbeiter, der Transportarbeiter und der Arbeiter in der Schmelze, während die Ausfahrten auf eine gütliche Beilegung derselben seitens der Eisenbahnarbeiter und der Transportarbeiter eine sehr günstige ist, kann dies nicht von den Eisenbahnleuten gesagt werden. Der Sekretär der National Union versichert jedoch, daß nichts unversucht gelassen werden würde, um eine friedliche Beilegung des Streiks herbeizuführen.

Braun plötzlich gestorben.

Chicago, 24. März. — Emil C. Braun, der im Jahre 1893 Deutschland als offizieller Elektriker und Ingenieur auf der Columbia-Ausstellung trat und später Oberingenieur an der St. Louis Straßenbahn war und dem wichtigsten Anteil lange Jahre vorzusetzen half, starb plötzlich gestern in seiner Wohnung in der 10. Straße, des Gründers von „Fut.“

Ungarn in Revolte über Pariser Grenzentscheidung

Kabinet resigniert; die „Noten“ im Sattel; Anschluß an Rußland und Mobilmachung.

Budapest, 24. März. — Das ungarische Kabinet, Graf Karolyi an der Spitze, hat resigniert und die Regierung dem „Proletariat“ überlassen, nachdem die neue Grenzbestimmung für Rumänien und Ungarn durch eine von der Friedenskonferenz eingelaufene Note bekannt gemacht worden war.

London, 24. März. — Die Budapest Regierung soll einen Kriegszustand als zwischen Ungarn und den Alliierten bestehend proklamiert haben. Benigstens ist das der Inhalt einer Depesche an den Erzbischof Telegdy von Wien. Die Depesche meldet weiter, daß die tschecho-slowakische Regierung im Begriffe steht, eine Mobilmachung ihrer Truppen anzuordnen.

Paris, 24. März. — Eine Proklamation der neuen ungarischen Regierung fordert die Arbeiter und Bauern Böhmens, Rumaniens, Serbiens und Kroatiens auf, eine bewaffnete Allianz gegen die Aristokratie, die Landbesitzer und die Oligarchen zu formieren. Durch die Proklamation werden ferner die Arbeiter Oesterreichs und Deutschlands ermahnt, Ungarns Beispiel zu folgen und alle Verbindung mit der Friedenskonferenz abzubrechen, sich mit der Proletar Regierung zu vereinigen und eine Sowjetrepublik zu bilden, um mit bewaffneter Hand den imperialistischen Eroberern entgegenzutreten zu können.

Kopenhagen, 24. März. — Eine Depesche von Budapest, datiert Samstag, gibt den Wortlaut der Proklamation der neuen ungarischen Republik folgendermaßen:

„Das Proletariat Ungarns hat heute die Regierung in seine Hände genommen. Durch die Entscheidung der Pariser Konferenz, Ungarn zu akkupieren, wird die Verdrängung Ungarns absolut unmöglich. Unter diesen Umständen ist eine Diktatur des Proletariats die einzige Rettung der ungarischen Regierung.“ „Gegensätzliche, ausführende und richterliche Gewalt wird in den Händen einer Diktatur von Arbeiter, Bauern und Soldaten ruhen. Die revolutionäre Regierung wird sofort ihre Arbeit beginnen, einen kommunistischen Sozialismus zu beginnen.“

„Große Landbesitzer, Bergwerke, große Fabrikanlagen, Banken und Transportationslinien sind Eigentum des Volkes, das sich hiermit solidarisch mit der russischen Sowjetregierung erklärt und sich erzieht, einen bewaffneten Bund mit dem Proletariat Rußlands einzugehen.“ Der Berliner Vertreter einer Budapest Zeitung erfährt weiter, daß bereits drei Vertreter der Volkswehr in Budapest sind, daß eine russische Armee im Anmarsch auf Lemberg sich befindet und daß diese Armee binnen 14 Tagen in Budapest erwartet wird.

Das „Berliner Tageblatt“ ist etwas skeptisch über die Nachrichten und weist darauf hin, daß ähnliches schon öfter telegraphiert worden sei. Wenigstens wurde am Freitag noch gemeldet, daß alles ruhig sei. Des „Berliner Lokalanzeigers“ Budapest Korrespondent meldet, daß im Geheimen eine Armee von 70,000 Mann gebildet worden sei und daß die neue Regierung von den Reichsorganen und der Landbevölkerung unterstützt werde.

Amsterdam, 24. März. — Nach einer Depesche von Budapest ist für das ganze Land das „Kriegsrecht“ erklärt worden. Die Sozialisten und Kommunisten haben sich vereinigt.

Wesel, 24. März. — General Georges Armee von 70,000 Mann soll, nach einer Depesche von Wien, den Fluß Danube überschritten haben und in Galizien einbeziehen sein. Seine Armee, meistens Ungarn und Bulgaren, die russische Kriegsgefangene gewesen waren, soll die Lemberg - Budapest Eisenbahn entlang marschieren.

(Lemberg ist nur 60 Meilen von der russisch - ungarischen Grenze entfernt. Die Polen eroberten vor Kurzem die Stadt von den Ukrainern zurück.)

Eine Depesche von Budapest meldet, daß die Tschechen ihre Mobilmachung gegen Ungarn begonnen haben. Die ungarische Regierung erhielt eine Depesche von Lening, die seine Freude über Ungarns Vorgehen ausdrückt und bittet, ihn auf dem laudenden zu erhalten.

Postberichte über die Ermordung Eisners

Interessante Darstellungen aus foren eingetroffenen Schweizer Blättern. — Die ungeheure Erregung in Bayern über das Eisnersche und andere Attentate. — Verurteilungen. — Mörder erblich belastet.

Über die vor etwa vier Wochen geschehene Ermordung des bayerischen Ministerpräsidenten Kurt Eisner liegen jetzt Postberichte vor, die bringen nur die interessantesten Stellen daraus, natürlich nur solche, die gar nicht oder nur höchst mangelhaft gemeldet worden sind.

Die Ermordung Eisners.

München, 22. Februar. — Ministerpräsident Eisner erhielt drei Schüsse, einen in den Hinterkopf, einen zweiten unterhalb des rechten Ohres und einen dritten in den Schädel. Am Katorge errichteten Angehörige der Ministerial- und Landtagswache eine Gedenkpyramide, geschmückt mit Blumen und Kränzen, und hielten dabei Wache. Der Körper des Attentäters war eine ganze Anzahl Schüsse auf. Als der Täter getroffen zu Boden sank, kniete ein Soldat auf den Schervertreten und feuerte auf ihn alle im Revolver stehende Patronen ab.

Eisners Mörder erblich belastet.

Berlin, 22. Februar. — Laut „Vossische Zeitung“ soll der Mörder Eisners, Leutnant Graf Arco Vollen, für seine Handlungsweise kaum verantwortlich sein. Sein Vater war notorischer Sünder und litt an „disziplin tremens“, seine Mutter war eine schwere Schizophrenin. Die Mörder schändeten den Grafen Arco als einen unscheinbaren Menschen, der wie ein sechszehnjähriger Junge aus sah.

Wie das Attentat im Landtag geschah.

München, 22. Febr. — Im Landtag wurde heute vormittag auf den Minister Auer ein Attentat verübt, als er eben in einer Erklärung seinen Absichten über die Ermordung Eisners kund gab. Es fielen plötzlich Schüsse aus der Richtung einer durch einen schweren Plüschvorhang verhängten Tür zum Sitzungssaal. Darauf stürzte ein Mann mit Militärmantel und Hülsch in den Saal und feuerte mehrere Revolver schüsse in der Richtung auf Auer ab. Auch von den Tribünen fielen Schüsse. Der Abgeordnete bemächtigte sich eine große Panik. Sie führten durch alle Ausgänge aus dem Saal. Auer kam, in der linken Brustseite getroffen, schwer verletzt zusammen. Durch einen der Schüsse wurde auch der Abgeordnete Oel getötet und zwei Ministerialbeamte schwer verletzt. Die Sitzung wurde sofort ausgesetzt und das Landtagsgebäude durch Militär besetzt.

Minister Hoffmann und Frauenhofer sowie inoffizielle zurückgekehrte Abgeordnete der sozialdemokratischen Fraktion leisteten den Verletzten die erste Hilfe.

Generalkrieg in München.

München, 21. Febr. — (Genoff. Stg.) — Die Kunde von den blutigen Ereignissen des Vormittags hat ganz München in eine fieberhafte Erregung versetzt. Die Läden und Lokale sind geschlossen. Der Straßenverkehr liegt still. Automobile mit bewaffneten Soldaten durchkämmen die Stadt. Stürme von Menschen begeben sich zur Dreesenwiese, wohnen auch die Arbeiter, die in allen Betrieben feiern, in geschlossenen Zügen marschieren, um sich zu einer Kundgebung zu ver sammeln. Das Straßenbild gleicht demjenigen des ersten Revolutionstages, aber während durch den Lärm des 8. November der Ruf nach Freiheit ertönte, läßt an diesen sonnigen Vorfrühlingstag über der Stadt ein Orkan über das was geschahen ist, und die dumpfe, ungewisse Angst vor dem noch kommenden, denn die Massen, die durch die ungeliebte Politik des politischen Brüderkrieges zu wilden Leidenschaften angefeuert sind, gährt und brodelnd. Aus Gruppen fanatisierter Menschen hört man wilde Drohungen und Verwünschungen, die sich gegen ganze Klassen der Bevölkerung richten, die die Arbeiter als Urheber der Ermordung Eisners erachten. Der das Glorietage veranlaßt hat, das um die Mittagsstunde von den Kirchen ertönte, weiß niemand zu sagen, aber man weiß, daß es dem Gedanken Eisners gewidmet war. Die roten

Wird das Haus Kaukus halten über die Schulvorlage?

Lincoln, Neb., 24. März. — Die Enttäuschung der Radikalen im Haus über die gerechte Stellungnahme des Senats gegenüber der Kontrollvorlage der Pfarrschulen hat sich noch nicht gelegt. Diese Radikalen haben Samstag abend einberufen, um sich auf einen bestimmten Plan zur Bekämpfung der amendierten Senatsvorlage zu einigen. Ob es dazu kommen wird, läßt sich um diese Stunde noch nicht sagen. Die gemäßigten Elemente raten von dem Kaufs ab und werden vielleicht durchdringen. Der Senat wird die Kontrollbill ohne Frage in den ersten Tagen dieser Woche in der Form annehmen, wie sie vom Senat als Komitee des Ganzen zur Annahme empfohlen wurde. Da keine Aussicht vorhanden ist, daß das Haus auf die Bill in dieser Form eingehen wird, muß auch sie, wie die Sprachensbill, einem Konferenzkomitee übergeben werden, das dem je denfalls wieder eine neue Bill ausarbeiten wird. Auf alle Fälle sieht es heute für die Pfarrschulen besser aus als vor einigen Wochen. Auf welche Weise die Sprachensfrage schließlich erledigt werden wird, das dürfte sich auch im Laufe der nächsten Tage zeigen, denn ein Bericht des Konferenzkomitees wird diese Woche erfolgen.

Merkelei aus Elsh-Lothringen

Arbeitslosigkeit. — Eisenbahnverkehr jetzt besser. — Verkehr zwischen Elsh-Lothringen und Deutschland. Die Straßenburger Universität.

Mühlhausen, 1. Febr. — Die Arbeitslosigkeit in den industriellen Städten und Gegenden Elsh-Lothringens macht sich zurzeit sehr unangenehm bemerkbar. Rohmaterialien treffen zwar zurzeit in erlaubten aber noch nicht eine vollständige Betriebsaufnahme. Es fehlen auch in einzelnen Betrieben die unentbehrlichen Bedarfsartikel; so z. B. die Transmissionsriemen, die in der Kriegszeit von den deutschen Behörden beschlagnahmt waren, und auch viele Maschinenteile aus Kupfer oder Messing müssen erst wieder ersetzt werden. Infolge dieser Krisen in der Industrie sind auch die taumännischen Angestellten beschäftigungslos und diese haben in einer Petition an den Oberkommissar der Republik Elsh-Lothringen die Verlangung nach Verdienst befristet Ausdruck gegeben. Fürs erste sollen nun circa 500 Bureauangestellte aus Mühlhausen als Aufseher der 15,000 Arbeiter angestellt werden, die mit den Aufbaumännern in der gefährlichen Gebiet beschäftigt sind. Vor Jureit nach Elsh-Lothringen ist deshalb entschieden zu warnen. — Der Eisenbahnverkehr läßt sich langsam wieder an; auf den Hauptlinien verkehren in jeder Richtung 5 bis 7 Züge. Selbst die Nebenbahnen, die in die Industriestädte führen und deren Schienenstrang die ehemalige Front durchbrach, sind wieder im Betrieb.

Der Geschäftsverkehr zwischen Elsh-Lothringen und Deutschland ist noch einer kurzlichen Berordnung noch wieder möglich, als die Handelskammern herabgesetzt sind, Briefe rein geschäftlichen Charakters zur Expedition anzunehmen und die Antworten aus Deutschland zu empfangen. Waren dürfen jedoch nur eingeführt werden, wenn diese nachweisbar in Frankreich nicht erhältlich sind; exportiert darf nur Material werden, das entweder vor dem Waffenstillstand bestellte war oder in Frankreich zur Verwendung kommt. In jedem Falle sind besondere Genehmigungen einzuholen. Auf Wunsch der vielen elsh-Lothringischen Studenten wurde die Universität in Straßburg wieder eröffnet. Die Stühle der vier Fakultäten sind vorläufig provisorisch besetzt von Lehrern der Pariser und anderer Universitäten. Die Vorlesungen haben bereits begonnen. Vor dem Jahre 1870 hatte die damals französische Universität einen guten Ruf und war auch von vielen Schweizer Schülern gerne besucht. — Nach ministeriellem Erlaß ist die Ausfuhr oder Wiederaufnahme französischer Banknoten aus Elsh-Lothringen nach dem Ausland verboten. Nur Beträge bis zu 1000 Franc pro Person sind den mit Post versehenen Reisenden gestattet. Gegenwärtig liegen Sonderankündigungen für Elsh-Lothring. Landesstudien, die im

Die polnische Frage noch nicht gelöst

Lloyd George ist der Ansicht, daß die Entnationalisierung der Deutschen in Westpreußen einen Krieg herbeiführen mag

Die Monroe Doktrin wird gewahrt werden

Paris, 24. März. — Die polnische Frage, welche letzten Samstag vom Obersten Kriegsrat beraten wurde, wird immer brennender. Sie betrifft nicht Polen direkt, es ist vielmehr das Nationalitätenproblem, das ins Gewicht fällt. Präsident Wilson hat in seinem 13. Punkt auf ein unabhängiges Polen mit Zugang zum Meer verwiesen; und

Flammen des Aufrehrs wüten in Deutschland

Paris, 24. März. — Obwohl Garrijon Willard von New York, der Redakteur der „Nation“, ist nach Paris zurückgekehrt, nach einer Beobachtungsreise von acht Tagen in Deutschland. Er strakte der amerikanischen Friedens-Delegation und dem britischen Premier-Minister einen Bericht ab.

Die Meinung zum Bolschewismus in Deutschland ist eine sehr ausgesprochene, sagt Herr Willard; derselben kann nur Einhalt geboten werden durch prompte Zufuhr von Nahrungsmitteln und durch Aufhebung der Modade, so daß der Handel sich wieder heben kann, und die unartigen deutschen Fabriken wieder Rohmaterial erhalten können und zwar so schnell als die Mittel zur Beschaffung derselben aufgebracht werden können. Nahrung allein, sagt Herr Willard, kann die Sachlage nicht bessern, obwohl viele Deutsche so denken. „Die Brutalität der Bolschewisten, die den Aufstand gegen die Eberliche Regierung niedergebroschen haben“, erklärte Willard weiter, „hat einen bedeutenden Rückschlag verursacht. Ich fand keine verantwortliche Person, die nicht einen weiteren Streik und größere Kämpfe in diesem Monat erwartete.“

Die Eberliche Regierung verlor zum Teil ihren Fortbestand durch den Mangel an Führern auf der gegenwärtigen Seite, zu denen sich das Volk wenden konnte. Die politischen Verhältnisse in Bayern sind schlimmer, mögen die Nahrungsverhältnisse besser sein. In Sachen ist die Lage eine ruhige, obwohl die Nahrungsmittelnot am größten ist. In Württemberg, bisher der wenigst heimmüde deutsche Staat, macht sich eine Unruhe unter den Bauern bemerkbar, die auf den Bolschewist-Einfluß zurückzuführen ist. In Berlin wird bestimmt behauptet, daß in den nächsten sechs Wochen nur wenige Wagnisse in Betrieb gehalten werden können infolge des Mangels an Schmieröl. Das Volk ist müde und hilflos, und die Massen sind sehr bitter gegen die alte Regierung. Viele Offiziere vertrauen sich nicht, auf den Straßen in München sich zu zeigen, und in Berlin tragen dieselben Revolver zur Selbstverteidigung. Die Masse des Volkes ist noch in Unwissenheit über die Greuelthaten der deutschen Truppen in Frankreich, Belgien und Rumänien. Soldaten, die aus jenen Ländern heimkehren, sagen die Wahrheit und beschuldigen ihre Offiziere des Großdiebstahls und vorbedachter Greuelthaten.

Inbezug auf die deutschen Ansichten über die möglichen Friedensbedingungen, sagte Herr Willard: „Ich habe mit verschiedenen deutschen Delegationen zur Friedenskonferenz gesprochen, und die sagen, daß wenn irgend eine deutsche Regierung einen Friedensvertrag unterzeichnen sollte, der eine schwere Kriegsentädigung, oder Amerikon von Ländergebiet verlangt, mit Ausnahme von Elsh-Lothringen, sie würde keine 24 Stunden bestehen bleiben. Alle Friedensverträge werden der Weimarer Versammlung oder dem deutschen Volk unterbreitet werden. Ein bitteres Gefühl herrscht gegen die Alliierten, die noch wegen der Regierung in der Zufuhr von Lebensmitteln in der Zornen ist.“

französischen Heere gedient haben und beide Sprachen verstehen, finden sich gemischt.

Zeländer geben Hoffnung auf.

Die Zeländer haben alle Hoffnung, daß Irland von der Friedenskonferenz politische Unabhängigkeit erhalten wird, abgegeben; wenigstens ist in dieser Hinsicht auf der Konferenz noch nichts gegeben.

Ägypten verlangt Anerkennung.

Paris, 24. März. — Führer der ägyptischen nationalen Bewegung haben an den Präsidenten der Friedenskommission Clemenceau einen Brief gerichtet, in welchem die Konferenz in Uebereinstimmung der Wilsonschen Prinzipien der Selbstbestimmung der Völker ersucht wird Ägypten politische Unabhängigkeit zu gewähren.

Daniels landet in Brest.

Brest, 24. März. — Der amerikanische Transportkommandant Leighton ist mit dem Marineoffizier Lord in Brest eingetroffen.

Wetterbericht.

Für Omaha und Umgegend: überänderlich und heute abend und morgen vielleicht Regen. Dienstag klar. Für Nebraska: veränderlich heute abend und morgen, vielleicht Regen. Dienstag klar im nordwestlichen und mittleren Teil. Für Iowa: Regen heute abend und Dienstag.

Deutschland ohne militärische Hoffung.

London, 24. März. — Ein soeben aus Deutschland zurückgekehrter Korrespondent, der sich sechs Wochen

— Abonnent auf diese Zeitung.

(Fortsetzung auf Seite 2.)